

Hagen Scheffler

## **Lübecker Shantychor »Möwenschiet« feiert sein 35jähriges Bestehen**

### Shantychöre statt Schiffe

Die Gründung des Chores geschah in einer Zeit, in der viele Shantychöre in Hafen- und Küstenstädten entstanden und selbst im Binnenlande aus Segel- und Marinevereinen hervorgegangen sind. Es ist ein auffälliges Phänomen, dass die Shantychöre maritimes Leben auf die Kaikante brachten, als die immer größer werdenden Fähr-, Container- oder Kreuzfahrtschiffe, nur noch weit draußen festmachten und die Innenstadthäfen zu veröden begannen.

Noch vor 100 Jahren war zum Beispiel der Hansehafen an der Untertrave voller Schiffe, auf der Nördlichen Wallhalbinsel mit ihren Kränen und Schuppen löschten Schiffe ihre Ladung. Werften wie »Flender« oder »Lübecker Maschinenbau Gesellschaft« bauten und reparierten Schiffe. Lübeck war als Hafenstadt sichtbar.

Heute dagegen wird Lübeck als Hafenstadt vom Normalbürger kaum noch wahrgenommen, da die Schiffe fern von der Altstadtinsel festmachen und die Werften und Hafenkneipen verschwunden sind. An die Zeit der großen Segelschiffe erinnern allenfalls noch die Traditionsschiffe im Museumshafen an der Untertrave, vor allem aber die bekannte Viermastbark »Passat« als Museumsschiff weit draußen auf dem Priwall. Für die Vorgängerzeit, die frühe Neuzeit, in der die Fernhandelskaufleute der Hanse in Ost- und Nordsee Handel trieben, liegt repräsentativ der Kraweel-Nachbau »Lisa von Lübeck« an der Nördlichen Wallhalbinsel. Über die Handelsmacht der Hanse orientiert seit Mai 2015 das Europäische Hansemuseum an der Untertrave, das durch Bundeskanzlerin Angela Merkel eröffnet wurde.

### **Eine Entstehungslegende**

Mit »Möwenschiet« verbindet sich nicht nur ein unorthodoxer, frecher und achtersinniger Name, sondern auch eine sehr ungewöhnliche Entstehungsgeschichte. Wenn man sich darüber mit Rolf Uwe Haschke unterhält, dann wird man das Gefühl nicht los, dass dabei ein Nachfahre von Joachim Ringelnatz und seinem legendären Seemann Kuttel Daddeldu die Hände irgendwie im Spiel gehabt haben muss. Und in der Tat: Der Nachfolger von Kuttel Daddeldu hieß OIe Pinelle und entstammte der Feder von Fritz Graßhoff (1913-1997), damals in einschlägigen Kreisen bekannt als Zeichner, Maler, Schriftsteller, Schlagertexter und Exzentriker. Er und sein Bekannter Harry Hockauf, Besitzer einer früheren Lübecker Szene-Kneipe in der Engelsgrube, sind die Paten des Lübecker Shantychors »Möwenschiet«. Denn Harry Hockauf, dessen Insider-Kneipe nach Graßhoffs schrulligem Seemann »OIe Pinelle« benannt war, wollte seinen Gästen nicht nur Hochprozentiges, sondern auch Geistvolles bieten. In diesem Sinne hatte er Fritz Graßhoff zu einer Lesung in seine Kneipe und zu einer weiteren auf die »Passat« eingeladen. Da der Künstler sich als Beiprogramm einen Shantychor erbeten hatte, war Hockauf mit dem schon

bestehenden »Passat Chor« in Verhandlungen getreten. Doch die Verhandlungen scheiterten, so erinnert sich Rolf Uwe Haschke dunkel, wohl an der Höhe der Gage. Bevor es nun auch noch zu einem Fiasko mit dem Künstler kam, suchte der Kneipier mit Bordmitteln eine ungewöhnliche Lösung und verkündete bei nächster Gelegenheit seinen Stammgästen: »Wir gründen jetzt einen Shantychor. Und ihr alle seid mit dabei.« Quasi aus einer Schnapslaune heraus wurden die Stammgäste »chorverpflichtet«, so zwölf bis fünfzehn an der Zahl, genau lässt sich das heute nicht mehr ermitteln. Natürlich unterstützte auch Kneipier Harry Hockauf seine »[ungs«, indem er das gesamte Trinkgeld in zwei Spendenbüchsen auf dem Tresen versenkte, die eine galt der Förderung von »Möwenschiet«, die andere dem Erhalt der »Passat«.

Fritz Graßhoffhat damals übrigens, so Zeitzeuge Haschke, aus Sympathie für den über Nacht entstandenen Chor versprochen, ein Lied für »Möwenschiet« zu schreiben - so in der Art wie »Nimm mich mit, Kapitän, auf die Reise«, ein Lied, das er für Hans Albers verfasst hat. Leider ist es bei dem Versprechen geblieben. Doch Witz, Humor und eine Prise Skurrilität, gepaart mit Froh- und Tiefsinn und der Liebe zu Schiffen, Meer und ungewöhnlichen Menschen, hat Graßhoff als Pate seinem »Möwenschiet« - Chor als geistiges Erbe mit auf den Weg gegeben.

## **Maritime Botschafter der Hansestadt**

Heute ist »Möwenschiet« in der Stadt und der Region eine erste Adresse, wenn es um maritime Musik geht. Für die Hansestadt fungieren die Männer um den Vorsitzenden Egon Ruland als maritime Botschafter, so zum Beispiel auf Hansetagen, vor allem aber auf dem Internationalen Hansetag in Lübeck im Jahr 2014.

Als Ausdruck ihres bürgerlichen Engagements begleitete »Möwenschiet« als Teil des »Hansevolks« natürlich auch Lübecks Delegation Ende März 2011 nach Mainz, wo die Hansestadt im spannenden Finale den Preis »Stadt der Wissenschaft 2012« errang und der Shantychor mit seinem jetzigen Chorleiter Martin Stöhr spontan die Hymne anstimmte: »Lübeck, mein Lübeck an der Waterkant, Königin der Hanse, Perle am Ostseestrandl«

Als Ausdruck seines Danks empfing Bürgermeister Bernd Saxe seine »maritimen Botschafter« am 22. März 2015 im Audienzsaal des Rathauses. Es war die Auftaktveranstaltung zum 35jährigen Bestehen des Chores.

## **Der Chor und sein soziales Engagement**

Wenn alle an Deck sind, dann verströmen 45 raue Kehlen den Sound von gediegener Seemannschaft und großem Meererleben, unterstützt von einer gut harmonisierenden sechsköpfigen Combo (mit drei Akkordeons, einer Gitarre, einer Bassgitarre und Schlagzeug, dazu Ukulele-Begleitung aus dem Chor). Heimlicher Star im Männerchor ist natürlich Angela K. mit ihrem Akkordeon in der Combo, denn nur hier sind laut Satzung Frauen in der Männerdomäne zugelassen.

Als musikalischer Leiter steuert Martin Stöhr seit zwanzig Jahren sehr schwungvoll, kreativ und erfolgreich den Chor. Er ist der Nachfolger von Thomas Pohle, der als zweiter Chorleiter die Grundlagen dafür schuf, dass »Möwenschiet« als Shantychor in Norddeutschland bekannt wurde und einen guten Namen besitzt.

Egon Ruland, seit vielen Jahren »Chef« des Unternehmens, prägt mit Umsicht, Organisationstalent, klarem Kurs und witziger Moderation das unverwechselbare Image des Chores. Ruland kann sich zusammen mit dem künstlerischen Leiter Stöhr auf seine Männer verlassen, darunter eine beachtliche Anzahl guter Vorsänger. Die Chorgemeinschaft ist harmonisch, das ist wohl nicht zuletzt dem Umstand geschuldet, dass auch die Ehefrauen und Partnerinnen der Sänger in das aktive Chorleben fest eingebunden sind.

Die soziale Ausrichtung des Shantychors ist für alle ein wichtiges Anliegen. Etwa die Hälfte der vielen Auftritte im Jahr sind Benefizveranstaltungen. Damit unterstützt »Möwenschiet« zum Beispiel das Heiligen-Geist-Hospital oder das Industriemuseum »Geschichtswerkstatt Herrenwyk« und natürlich am Heiligabend die Weihnachtsfeier des Christlichen Vereins Junger Männer (CVJM) für alleinstehende BürgerInnen.

Die Seefahrer-Gottesdienste in St. Jakobi, der Seefahrtskirche der Hansestadt, sind dem Chor ein besonderes Anliegen, denn »Gott muss ein Seemann sein«, wie man es von einem Lied der Kultband »Santiano« her kennt.

Natürlich wird auch jedes Jahr mit einer namhaften Spende die »Seemannsmission« vor Ort unterstützt, die sich um die Belange und Probleme heutiger Seeleute kümmert.

Wenn »Möwenschiet« mit zunächst Shantys und dann Mailiedern seit Jahren den Übergang vom 30. April zum 1. Mai auf dem Rathausmarkt gestaltet, dann begleitet ein bunter Bürgerchor von bis zu tausend Besuchern stimmungsgewaltig dieses Ereignis unterm Maibaum. 2015 erhielt diese Kulturveranstaltung eine besondere Note, da die Begrüßung des 1. Mai mit einem der populärsten Volkslieder »Der Mai ist gekommen« startete, dessen Text von Emanuel Geibel stammt, dessen Geburtstag vor 200 Jahren in der Hansestadt gefeiert wurde.

Bürger-, Markt- und Fischerfeste, Volksfestumzug, diverse Auftritte in Travemünde während des »Shantivals« und der Travemünder Woche, Musik am Meer im Brüggmanngarten, Verabschiedung von Lehrgängen der Seemannsschule auf dem Priwall, von Kreuzfahrtschiffen, das alles sind Gelegenheiten, die Choristen in Aktion zu erleben.

Zum Jubiläum aber wurde das 35. Bestehen von »Möwenschiet« zusammen mit der großen Fan-Gemeinde gefeiert, und zwar mit einem Konzert im KOlosseum am 26. April 2015: »Leinen los und an den Wind, er bläst aus Nordnordwest...«

